Nr. 198 Zweites Blatt 167. Jahrgang Freitag, 24. August 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter" und „Kreisblatt für den Kreis Gießen".

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrunddruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: [illegible] 51, Schriftleitung: [illegible] 112.
Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Wer anderen eine Grube gräbt

II.

Frankreich, Weltbankier a. D., steht geldwirtschaftlich noch miserabler da als England; der übrigen Wirtschaft nach aber ist es in der gleichen üblen Verfassung. Der Rausch der Phrasen hat die Zeichnungslust nicht gestachelt. Gedeckt sind von den Kriegskosten durch langfristige Anleihen noch nicht 30 Proz. „Sieg" und „Vertrauen", die man den Kriegsanleihen vorgeheftet hatte, haben also ein Defizit von über 70 Proz. ergeben.

Der Noten-Umlauf hat die schwindelnde Höhe von bald 21 Milliarden Franks erklettert und will immer noch weiter hinauf. Die kommunalen Geldzettel überschwemmen das Land bis zur märchenhaften Höhe. Wie denkt man sich, daß Dädalos und Ikaros wieder herunterkommen?

Die Verschuldung Frankreichs an das Ausland gibt Steinmann-Bucher mit über 50 Milliarden Franks an, und ein französisches Blatt (Journal des Débats) seufzt, daß bald die Hälfte, die volle Hälfte des ganzen Volkseinkommens von 34 Milliarden Franks nötig sei für die Deckung der Kriegsschuldverzinsung und der anderen regelmäßigen Kosten als Folgen des Krieges. Auf 275 Milliarden Franks wird das französische Volksvermögen geschätzt, 100 Milliarden Franks werden bis Ende ds. Js. die unmittelbaren Kriegskapitalschulden betragen.

Kohlennot und Ernährungsschwierigkeiten drosseln bereits die Gemüter. Dem Volk macht man weiß: für die heiligsten Rechte der Menschheit, die aber doch niemand antasten wollte, bis eben die Entente sie zertrampelte.

Italien hat von seinen Kriegskosten nur ein Drittel durch langfristige Anleihen gedeckt, rund 20 Milliarden Lires stehen noch offen bei 85 Milliarden L. Volksvermögen. Das will gemacht sein. Lebensmittelnot, Kohlennot und andere Nöte. Die Not ist das Einzige, was ihm nicht fehlt. Ein mieses Kriegsziel.

Rußland hat noch nicht den dritten Teil seiner Aufwendungen langfristig decken können. 14 Milliarden Rl. (Rubel!) Notenumlauf sind bald erreicht; die Golddeckung ist unter dürftige 10 Proz. noch herabgesunken; die Noten-Druckerei ist überlastet, und wir werden es der russischen Presse ausnahmsweise glauben können, wenn sie sagt, daß das Inland für Kriegsanleihen nicht aufnahmefähig mehr sei. Der Rubelwert ist nicht mehr weit vom Wert eines Frank. Brodelnde Gärung, Wirren an allen Ecken; aber an den Finanzen war nichts mehr zu verderben.

So und nicht anders ist der Hintergrund, auf dem sich die gespreizten Großmannsgesten des für alle Rollen eingespielten englischen Dittators grell abheben; linker Hand, rechter Hand rauchende Trümmer der Menschlichkeit, des Völker-Neutralitäts- und Blockaderechts, über allem die schwarzen Schatten der vergewaltigten nationalen Selbständigkeit neutraler Staaten.

Ueber Serbien liegen Angaben in der breiten Oeffentlichkeit nicht vor, und eine Anfrage bei der serbischen Regierung hat keinen rechten Zweck.

Wir wissen nicht, wann endlich drüben die Vernunft aus der Narkose erwacht, wann man wieder sehen und hören will. Logischerweise müßte es bald sein. Aber Logik und Verbissenheit haben so wenig füreinander übrig, wie die Franzosen für die Engländer. Mag man jenseits des Kanals den Rund englisch-amerikanischer Dimensionen so voll nehmen wie man will, das Strafgericht kommt mit lautem Krach, die selbst das gut entwickelte Sprechorgan eines Lloyd George nicht übertönt. Niemals, solange die Welt steht, hat sich trotzgehärtete Ausdauer vor dem Ziele mehr gelohnt als eben jetzt. Denn ob sie wollen oder nicht: Sie reifen dem Frieden entgegen. Der wird ihnen nicht gestatten, den Deutschen ihr schmähliches Joch aufzuzwingen, wir aber werden für unsere Arbeitsamkeit zu Wasser und zu Land freie Bahn vorfinden. Die uns sozusagen auch ohne Krieg gebührt hätte.

Aus dem Reiche.

Kleine Anfragen im Reichstag.

Berlin, 20. Aug. Dem wieder zusammengetretenen Reichstage sind eine ganze Reihe von kleinen Anfragen zugegangen, aus denen wir nur die wichtigsten hervorheben wollen.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Den in Gefangenschaft befindlichen deutschen Unteroffizieren und Mannschaften ist ihre Löhnung bisher nicht gezahlt worden. Ist der Herr Reichskanzler bereit, um das schlimme Los der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten erträglicher zu machen, die Auszahlung ihrer Löhnung durchführen zu lassen, soweit die Gefangenen damit einverstanden sind und auch durch Auszahlung an ihre Angehörigen?

Der Abg. Werner (Gießen) hat eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: Um das bedauerliche Verschwenden gewaltiger für die Volksernährung sehr wertvoller Blutmengen zu verhüten, hat die Reichsleitung kürzlich angeordnet, daß das nicht rituelle Schächten von Schlachttieren zu verbieten sei. Ist der Herr Reichskanzler bereit, aus dem gleichen Grunde auch das jüdisch-rituelle Schächten zu verbieten, und das der jüdischen Bevölkerung gewährte Ausnahmegesetz zu beseitigen? Weiter fragt der Abgeordnete an: Die deutsche Heeresverwaltung hat wiederholt auf die religiösen Anliegen der jüdischen Kriegsteilnehmer bei israelitischen Festtagen weitestgehende Rücksicht nehmen zu müssen geglaubt. Das sorgsame Eingehen auf die seelischen Belange der Judenheit hat sich aber auch auf die gefangenen jüdischen Offiziere und Soldaten erstreckt. Es ist ihnen nicht nur zu religiösen Feiern und zu Speisungen bei den in Deutschland wohnenden Stammesgenossen Urlaub aus den Gefangenenlagern erteilt worden, sondern man gab ihnen auch in der Zeit schwerster Einschränkung für die deutsche Bevölkerung ausreichende Mengen feinsten Weizenmehls zur Herstellung der rituellen Mazzoth. Belege für diese Dinge habe ich seinerzeit dem Hauptausschuß erbracht. Eine Zusage auf Abstellung ist noch nicht erfolgt. Ich ersuche deshalb um schriftliche Antwort, ob der Herr Reichskanzler die vorgetragene Beschwerde für die Zukunft gegenstandslos zu machen gedenkt? Schließlich fragt der Abg. Werner (Gießen) noch: Die lästige Zuwanderung von Personen jüdischen Stammes aus Polen, Galizien und Rumänien nimmt allmählich, wie in Deutsch-Oesterreich, so auch bei uns einen bedenklichen Umfang an. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß diese, wie die Polizeilisten ausweisen, gewerbsmäßige Hehler, Taschendiebe und Lebensmittelwucherer sind, daß sie sich alle durch starke Abneigung gegen Reinlichkeit und körperliche Arbeit auszeichnen, und daß sie durch ihre geschäftliche Veranlagung und eigenartige Gesittung für den unter der Not der Zeit schwer leidenden Mittelstand eine besondere Plage und vom völkischen Standpunkt gesehen, für das Deutsche Reich einen höchst unerwünschten Zuwachs bilden? Was gedenkt der Herr Reichskanzler hier zu tun? Mir genügt eine schriftliche Antwort.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. August 1917.

** Auszeichnungen. Telephonist August Ziegler erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bei den Kämpfen in Flandern. — Unteroffizier Paul Neumann aus Gießen, der im Osten im Felde steht, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. — Ein Sohn des früheren Kreisstraßenmeisters St. Eduard Seußfelder, zurzeit Adjutant bei einem Artillerie-Heerespark, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille, mit dem Eisernen Kreuz wurde er schon im Winter 1914/15 nach erlittener schwerer Verwundung ausgezeichnet. Sein jüngerer Bruder Hans gilt seit den Novembertagen 1914 bei Lille noch als vermißt.

** Ihre Silberne Hochzeit begehen heute Ludwig Euler und Frau, Bleichstraße.

** Ein gefährliches Spielzeug befindet sich seit einiger Zeit im Besitz zahlreicher Kinder. Es handelt sich um eine Drahtspirale, über die ein Stück Blech, in Form eines Propellers, geschoben wird. Dieses mit scharfen Kanten versehene Blech wird durch schnelle Schiebung vermittels eines Ringes in die Höhe geschleudert und hat schon manches Unglück herbeigeführt. Namentlich kann das Spielzeug für die Augen der Kinder, aber auch Erwachsener, gefährlich werden, weil das Blech durch die Spirale starken Schwung erhält und böse Verletzungen herbeiführen kann. Vorsichtige Eltern sollten dieses „Flugzeug" nicht in den Händen ihrer Kinder dulden.

Auf den Opfern und den Waffen ruht der Staat. Opfert euer Gold auf dem Altar des Vaterlandes!

Die Goldankaufstelle

in den Räumen der Bezirkssparkasse Gießen ist morgen von 10 bis 12½ Uhr geöffnet!

Kreis Büdingen.

= Büdingen, 22. Aug. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten für Verdienste um die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen folgende Herren im Kreise: Schulrat Balhauf-Büdingen, Dekan Brill-Ober-Widdersheim, Pfarrer Göbel-Büdingen, Pfarrer Kahn-Ortenberg, Amtsgerichtsrat Klietsch-Büdingen, Oberamtsrichter Dr. Busch-Ortenberg, Geh. Justizrat Rabenau-Büdingen, Rechner der Bezirkskasse Nidda Ringshausen, Oberamtsrichter Römheld-Nidda und Lehrer Stork-Altenstadt.

Kreis Alsfeld.

rr. Bernshausen, 22. Aug. Die in vergangener Woche hier vorgenommene Sammlung für die U-Boot-Spende ergab den Betrag von 56 Mark.

up. Ruppertenrod, 23. Aug. Der Vernichtungskrieg unserer Schüler gegen die Kohlweißlinge in unserer Gemarkung hat nun sein Ende gefunden. Eingebracht wurden von der 1. Klasse 33 600 Stück, von der 2. Klasse 16 434 Stück, zusammen 50 034 Kohlweißlinge. Trotz dieser erfolgreichen „Fliegerjagd" ist doch am Gemüse Schaden zu beobachten. Dieser kommt aber weniger von den Kohlweißlingen her, sondern von einem anderen, weniger bemerkbaren Schmetterling, der Gemüseeule. Auch Erdflöhe fehlen nicht. Wären die Kohlweißlinge noch dazu gekommen, dann wäre das Sauerkraut eingemacht gewesen.